

Das Geschlecht Wetten aus Morissen und Luven [Gustav Wetten]

Autor(en): **Alther, Ernst W.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1991)**

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Feigenwinter im Spiegel von fünf Jahrhunderten

Von Ernst August Feigenwinter-Wenger. 388 Seiten, 11 Kapitel mit Namen- und Ortsregister sowie Abkürzungsverzeichnis, E.A.F.-Verlag, Basel 1989.

Der gefällige Band stellt eine Familiengeschichte ganz eigener Prägung dar und umfasst die Zeit von 1434 bis 1988. Man spürt die Jahrzehnte intensiver Archivarbeit (unter der Leitung des der Genealogie gewogenen Staatsarchivaren Prof. Albert Bruckner, das Auseinandersetzen mit der Lokalgeschichte und die Identifikation mit der Wohn- und Stadtgemeinde, in der der Autor ein Leben lang tätig war.

Meisterhaft war die Verarbeitung der von diesem einen Vertreter der Familie gesammelten und von den Altvordern übergebenen Familienpapiere und Dokumente, zusammen mit den vielen Auszügen und Reproduktionen von Archivtexten, was erst diese gediegene Buchausgabe erlaubte.

Nach der Auseinandersetzung über die Bedeutung des Familiennamens folgt das Kapitel über die ältesten Familienvertreter von Witterswil im Leimental (1434-1675), die heute erloschen sind. Dann folgt die Genealogie des «Metzleren-Stammes», dessen letzte Vertreter in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts nach den USA auswanderten. Das nächste Kapitel betrifft die «Basler Feigenwinter» (1471-1660), die wahrscheinlich aus Witterswil einwanderten.

Daraufhin folgen in acht verschiedenen Kapiteln die «Reinacher Feigenwinter», erst von 1463-1594, und darauf - immer nach Jahrhunderten gebündelt - einfache, jedoch übersichtliche Stammtafeln. Die erste Tafel, 1542 mit Hans Feigenwinter beginnend, führt ab 1667 bis 1900 zu den sechs verschiedenen Feigenwinter-Stämmen, deren Hauptlinien zum Teil heute noch blühen: die Clewis, Schmid-Jakobs, Feigis, Bannwarts-Sepps, Hänsels und Babelis. Der Band ist äusserst reich, zum Teil farbig illustriert, jedoch sehr übersichtlich. Selbst die Kultur- und Sozialgeschichte wurde in diese Genealogie mit eingebettet.

Das Geschlecht Wetten aus Morissen und Luven

Name, Stammhof und Heimatdorf

Von Gustav Wetten. 152 Seiten vervielfältigt, mit Dokumentationsverzeichnis, Tafeln, grafischen Darstellungen und Karten. Winterthur 1988.

Wie aus dem Titel und dem Untertitel bereits ersichtlich, geht es nicht nur um eine rein genealogische Arbeit. Aus der Bearbeitung aller greifbaren Unterlagen über die alten Familien v. Morissen (vor 1150) im Lugnez und v. Blumenthal (seit 1289) von Morissen kam der Autor auf die Familie Wetten (Name erstmals 1385 als persönlicher Beiname erwähnt).

Von der über sechs Generationen gesicherten Stammlinie des Valentin Wetten (1754-1828), Erbe des Gutes Maséra in Luven, werden wir rückwärts bis 1389 zu Rudolf v. Blumenthal, genannt Vetten von Morissen (* etwa 1336, + etwa 1404) über Jan Wetten (1548) geführt, wobei es galt, eine Lücke zwischen 1389 und 1548 zu schliessen. Im Rahmen dieser Buchbesprechung ist es nicht möglich, diese umfangreichen Auswertungen von Grundlagenmaterial darzulegen.

Auf den ersten 70 Seiten dieser sauber geschriebenen und klar abgefassten Arbeit werden im Abschnitt I die Abstammung der Wetten von Luven, ihr Name und genealogische Zusammenhänge dargelegt. Im folgenden Abschnitt ist es Anliegen des Verfassers, auch die historischen Grundbesitzverhältnisse als Abstammungsnachweis heranzuziehen. So kommt der Autor zu seinem Heimatdorf Luven (Abschnitt III), und verdeutlicht den räumlichen sprachgeografischen Ftan (1150-1410), ab 1391 Vetten oder als Personenbeiname Vetten, Wetten (verdeutschte Namensform) mit kartografischen Unterlagen (Abschnitt IV).

Diese immense Arbeit stellt eine Fortsetzung der Schrift «Die Ahnen der v. Blumenthal von Morissen» (1984) dar. Die oben angedeutete dreischichtige Beweisführung stützt der Autor auf seine Erkenntnisse ab:

- a) Die Vetten sind im Mannesstamm Nachfahren der Lugnezer v. Blumenthal.
- b) Der Hof Maschieras (Maséra) ist bis heute Stammhof der Wetten.
- c) Dessen Bewohner schufen über die folgenden Generationen enge Beziehungen zur neuen Heimat Luven.

Weitere Beweismittel dazu sind der Hof Tschuppina und dessen Bewohner, wie auch eine mit Familiendaten versehene Bibel und die moderne Namenkunde, aus der genealogische Zusammenhänge ablesbar seien. Abschliessend folgt ein heraldischer Teil, in dem zwei Schildbilder aus zwei Wappen und einem Siegel diskutiert sind. Es wird Aufgabe der Historiker sein, diesen mit Akribie erarbeiteten Gedankengängen zu folgen.

Ernst W. Alther